

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,80 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 100 Pfg., von auswärts 125 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach bel. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 300 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 8260.

Nr. 137

Dienstag, den 15. Juni 1920

11. Jahrgang

## Eröffnung des Danziger Volkstages.

### Weltmarktpreis und Sozialismus.

Von Dr. Alfred Striemer.

Die Weltmarktpreise sind die aus dem internationalen Angebot und Nachfrage sich an den Weltmarktplätzen bildenden Marktpreis. Bei Monopolen können sie auch Weltmarktpreis sein. Die Weltmarktpreise werden von dem Ausfall der Ernte, von der Spekulation usw. stark beeinflusst und schwanken erheblich. Die Unterschiede zwischen den Inlandsproduktionspreisen und Weltmarktpreisen werden durch Einfuhrzölle oder durch Ausfuhrzuschüsse (Exportbonifikationen, Liebesgaben usw.) ausgeglichen. Bis 1879 exportierte Deutschland Getreide nach England, dann änderte sich das Bild, Getreidezölle behinderten die Einfuhr billigeren Auslandsgeldes nach Deutschland, der deutsche Getreidepreis begann über den Weltmarktpreis zu steigen, während der Inlandszuckerpreis durch Ausfuhrvergütungen den Weltmarktpreis herabdrückte. Schon vor dem Kriege verkauften deutsche Syndikate Eisenzeugnisse mit dem Mittel der Ausfuhrvergütungen unter dem Inlandspreis in das Ausland.

Das Land der Weltmarktpreise war England, das als Freihandelsland alle Waren mit Ausnahme von Tee, Alkohol, Tabak zollfrei hineinließ. In allen anderen Ländern mit Goldwährung lagen die Inlandspreise um die Einfuhrzölle höher als die Weltmarktpreise, in den Vereinigten Staaten z. B. bis zu 45 Proz., in welcher Höhe der Wertzoll von den Einfuhrwaren erhoben wurde.

Der „Preis“ ist der in Geld ausgedrückte Tauschwert. Das Geld des Weltmarktes ist Gold. Betrag der Weltmarktpreis für eine Ware z. B. 1395 Mk., so bedeutete das, daß der Wert dieser Ware gleich 500 Gramm Gold war. Auf dem Weltmarkt heißt es: Welche Menge Gold gibst du im Tausch gegen diese Ware?

Wenn nun ein Volk kein Gold als Geld oder Geldbedeckung besitzt, sondern sich Schuldscheine aus Papier druckt und diese in Tausch gibt, und diese Schuldscheine lauten nicht auf eine bestimmte Menge Ware, also z. B. mangels Gold auf eine bestimmte Anzahl von Pfunden Kohle, dann bestimmt sich der Tauschwert solcher nicht direkt durch Ware gedeckten Gutscheine nicht mehr nach der aufgedruckten Wertzahl, sondern nach der jeweiligen Kaufkraft, die sie noch auf dem Gesamtmarkt besitzen, also nach dem Verhältnis zu dem jeweiligen vertauschten Warenvorrat.

Die Werten ändern sich fortwährend, wie die Kurszettel der Börsen der Weltmarktplätze zeigen, die Warenpreise tun dasselbe. Nur eine Größe, eine Gleichung bleibt für uns bestehen, nämlich die Tatsache, daß sich auf dem Weltmarkt Waren gleichen objektiven Wertes tauschen, unabhängig davon, aus welchem Lande sie stammen. In London hat eine Tonne Hafer oder Kohle aus Frankreich, Rußland oder Deutschland, wenn sie von gleicher Güte sind, den gleichen Wert (genau so wie Gold), mag auch der Hafer, an Gold gemessen, in den drei Ländern selbst durchaus verschiedene Preise haben. Wenn ein Ei in Holstein 75 Pfg., in Ostpreußen 60 Pfg., in Brandenburg 90 Pfg. kostet, auf dem Berliner Markt bildet sich für gleich große und frische Eier ein Einheitspreis, sagen wir 1,40 Mk., gleichgültig, wo sie hergekommen sind. Das Charakteristikum des Marktpreises ist eben, daß er ein Einheitspreis ist. Der Wertmesser braucht nicht Gold zu sein.

Ein getreideriches Land kann daher Brotgetreide, ein eisereiches Land bestimmte Fische, ein kohlenreiches Land bestimmte Kohlen zum Wertmesser, zum Tauschmittel machen und sagen, daß alle Warenwerte an dem Tauschwert eines Zentner Forderthohle zu messen seien, d. h. also z. B. 1 Pfd. Butter = 50 Pfd. Kohle, 1 Paar Herrenstiefel = 5 Zentner Kohle usw. Wir wären also durchaus imstande, das gesamte Papiergeld und die Forderungen in Markwährung außer Kurs zu setzen und zu sagen, fortan gelten als Zahlungsmittel nur noch Gutscheine auf bestimmte Mengen Kohle, denn die Kohle ist ebenso ein Produkt der Arbeit wie das Gold. Gold ist völlig wertlos, solange es in der Erde liegt. Der Wert, den es erhält, ist nichts anderes als der Kostenwert der zu seiner Herstellung als Handelsware aufgewendeten Arbeit, deren Wert wieder aus den zur Erhaltung des Arbeiters notwendigen Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen entsteht. Was die kapitalistische Gesellschaft soziale Papierzettel drucken als sie lustig ist, es wird der Tag kommen, an dem die Arbeiter ihre eigenen Gutscheine der Arbeit als Tauschmittel ausgeben wird, mögen sie auf eine bestimmte Menge Kohlen oder sonstige Arbeitsprodukte lauten. Ein Bergwerk, das kein Gold hat, kann Gutscheine auf bestimmte Mengen Kohle, die es fördert, seinen Arbeitern als Lohn geben, die mit diesen Gutscheinen alle anderen Waren zum Lebensunterhalt eintauschen. Eine Zuckerrübe, eine Spinnerei oder Weberei, ein landwirtschaftlicher Betrieb kann das gleiche tun, letzterer z. B. Gutscheine auf bestimmte Mengen Korn. Die Hauptsache ist nur, daß überall reale Tauschmittel laufend erzeugt werden. Wird die Währung auf Kohle gesetzt, dann wird eben jede Arbeitsleistung gegen Kohle oder Gutscheine auf Kohle abgegolten. Die Wirtschaftsgesellschaft braucht nur soziale Gutscheine als Geld, um alle Tauschfunktionen gerade

vollziehen zu können. Wird mehr produziert als verbraucht wird, dann sammeln sich eben Schätze an Vorräte, Reserven, die als Unterlage, als Deckung für die Ausgabe neuer echter Gutscheine, echten Papiergeldes dienen können, als echte Pfandscheine darstellen. Jedermann kann aber auch einen Schuldschein ausstellen, indem er verspricht, aus zukünftigen Ersparnissen, aus dem Ertrag seiner Arbeit die Schuld zu zahlen. Stirbt er oder wird er arbeitsunfähig, dann ist ein solcher durch Gegenwartswerte nicht gedeckter Schuldschein wertlos. Er kann aber aus einer Zwangslage heraus mehr schriftlich versprechen, als er selbst bei voller Arbeitskraft je abzuzahlen imstande ist.

Was hier von einzelnen gesagt ist, gilt auch von der Wirtschaftsgesellschaft, vom Staat. Er kann echtes und unechtes Geld ausgeben. Wir wissen, daß heute auf dem Lande vielfach Geld gar nicht genommen wird, sondern Kartoffeln, Eier usw. nur gegen Waren, Stiefel, Stoff, Garn usw. getauscht werden. Wenn gesagt wird, daß stoffloses Geld (Papiergeld ohne Deckung) Wert erhält, weil eben Nachfrage nach ihm besteht, so kommt dies daher, weil der Arbeiter und Beamte eben nur solches stoffloses Geld bekommt und gar keine anderen Tauschwerte besitzt, der Landwirt, der Fabrikant, der Bergwerksbesitzer über Lauswaren verfügt und daher auf Geld verzichten und auch Dienste mit Bodenerzeugnisse bezahlen kann. Es fehlen nicht nur für die mehr als 60 Milliarden Papiergeld die realen Deckungen, sondern auch für die 200 Milliarden Reichsschulden. Solange der Schuldner die Wechselzinsen bezahlt und der Gläubiger prolongiert, steht das Kreditgebäude weigerlich aber der Schuldner, die Zinsen weiter aus seinem Lohn zu zahlen, so stürzt das Kreditgebäude, wenn bei 75 Proz. des Volktes und mehr die Pfändung fruchtlos ausfällt. 200 Milliarden Kriegs- und Revolutionsgewinne, die die kapitalistische Oberschicht verdient hat, soll die proletarische Unterschicht aus dem Ertrag ihrer Arbeit verzinsen. Hinzu kommen noch ungezählte Milliarden Kriegsschuldigung, die wiederum allein die Arbeitenden durch Leistung eines Tributs abtragen sollen.

Bestand bei den Romänen der Reichtum eines Mannes in Vieh, so besteht er heute in Produktionsmitteln, Boden, Werkzeugen, Maschinen, Fabriken, Inventar und so weiter oder in Guthaben, in Forderungen. Kriegsanleihen sind Forderungen an das Reich, Bankguthaben sind Forderungen an eine Bank, Sparkastenguthaben Forderungen an die Sparkasse, Renten sind Forderungen z. B. an die Landesversicherungsanstalten. Hundertmarktscheine sind Forderungen an die Reichsbank. Keine Regierung vermag den Papiergeldumlauf so zu regeln, daß nur gerade soviel da ist, als gebraucht wird, um den Tauschverkehr aufrechtzuerhalten, weil Papiergeld gehamstert werden kann. Darin liegt eben die großartige Bedeutung des Stoffgeldes, sei es Gold, Kohle, Korn. Ist viel da, sinkt der Preis. Sinkt er unter die Produktionskosten, hört automatisch die Produktion auf, bis der Geldüberfluß verschwunden ist. Die Produktionskosten des Papiergeldes steigen aber bei den ersten Pfennigen, so tief also kam das Papiergeld im Werte sinken, daß es nicht mehr lohnt, es zu drucken.

Der Mangel an volkswirtschaftlicher Schulung täuscht das Bürgertum und läßt es nicht sehen, daß wir uns im Zusammenbruch des Kapitalismus befinden. Der Wein in den Schläuchen fault, weil zuviel Wasser zur Fäulung hinzugegeben wurde; er wird täglich dünner. Die Angleichung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise unter Verwendung der Papiermark als Wertmesser bedeutet verstärktes Zerpumpen von Wasser in die alten Schläuche, damit der Wein (das Geldkapital) noch schneller fault.

Je schneller es geschieht, die Vergesellschaftung der Produktionsmittel durch Bildung von Aktiengesellschaften und die Vertrustung dieser Gesellschaften durchzuführen, d. h. die Arbeitsgemeinschaft zu organisieren, desto leichter und schneller wird sich die Umstellung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaft vollziehen können. Diese Vergesellschaftung bedeutet die Umwandlung der kapitalistischen Unternehmer in Wirtschaftsführer, denn zwischen Kapital und Arbeit ist eine Versöhnung, eine friedliche Arbeitsgemeinschaft, undenkbar. Nur wirtschaftlich gleich starke und freie können Arbeitsgemeinschaften bilden. Es ist länger, ein hauffälliges Haus anzubauen, wenn man während der Bauphase kein anderes Obdach hat, anstatt eine Mine hineinzuwerfen und aus dem Trümmerhaufen mit hungernden Bauarbeitern neu anzubauen. Aufgabe des kommenden Reichsaas wird es sein, mit dem Mittel echter sozialistischer Wirtschaftspolitik diesen Umbau vorzunehmen, damit ein neues Haus der Freien und Freien entsteht.

### Die schwebende deutsche Krise.

Nachdem Dr. Heinze für die „Deutsche Volkspartei“ die Kabinettsbildung abgelehnt hatte, weil die Sozialdemokratie ihre Beteiligung an der so erweiterten Regierung für unmöglich erklärte, ersuchte der Reichspräsident gestern vor-mittag den Zentrumsführer Dr. Trimborn um die Bildung des Reichsministeriums. Nach einer längeren Besprechung mit Ebert beharrte Geheimrat Dr. Trimborn die großen

Schwierigkeiten, die der Lösung der Krise gegenüberstehen. Er nahm jedoch schließlich, trotz der eigenen Bedenken, auf Drängen des Reichspräsidenten, der auf den großen Ernst der Lage hinwies, an. Zunächst setzte sich Dr. Trimborn mit den Unterhändlern der Sozialdemokraten, Müller und Loebe, in Verbindung und fragte sie, wie der „Vorwärts“ berichtet, ob sie einer noch rechts erweiterten Koalition beitreten könnten, wenn das Zentrum darin die Führung übernehme. Nach der Verneinung wandte er sich einer zweiten Kombination zu: der Fortführung der alten, die mit Einschluß der bayerischen Volkspartei 243 Mandate umfassen werde. Loebe erwiderte, daß die sozialdemokratische Fraktion auch hieran nicht teilnehmen könne. Müller fügte hinzu, daß eine von solch geringer Mehrheit getragene Regierung nicht mit der nötigen Autorität nach Spa gehen könne. Darauf brachte Trimborn eine dritte Möglichkeit zur Sprache: einen Block der Mitte, der aus Demokraten, Zentrum und Volkspartei bestehen würde. Die Sozialdemokratie, die doch auch die Herstellung eines regierungsfähigen Kabinetts wünsche, dürfe eine solche Bildung nicht schroff ablehnen, sondern müsse die Verbindung mit der Vergangenheit und Zukunft aufrechterhalten. Sie könnte ja eventuell einen Sachminister als Sicherheitswache im Kabinett zurückerlassen. Ein allen genehmer Reichstanzler sei vielleicht in Herrn Fehrenbach zu gewinnen. Besonders hervortretende Vertreter des Großkapitals oder des Mittelstandes würden in einem solchen Kabinett nicht enthalten sein. Da die sozialdemokratische Fraktion zu einer solchen Koalition noch nicht Stellung genommen hatte, mußten ihre Vertreter, wie der „Vorwärts“ weiter berichtet, ihre Stellungnahme bis nach erneuter Rücksprache mit ihren Auftraggebern vertagen. Genosse Müller habe aber im voraus versichert, daß jeder Versuch, auswärtige Politik nach dem Rezept der Deutschen Volkspartei zu treiben, aufs schärfste bekämpft werden müsse.

Die „Germania“ betrachtet es als gewiß, daß die Ablehnung der Sozialdemokratie gegenüber der alten Koalitionspolitik keine grundsätzliche, sondern nur als eine vorübergehende zu betrachten sei.

### Polens Rückzug aus Kiew.

Wieder einmal haben sich schmetternde polnische Siegesfanfaren als das Gegenteil der Wirklichkeit erwiesen. Dem „gewaltigen Siege“ an der Beresina ist sofort eine noch gewaltigere Niederlage in der Ukraine gefolgt. Nun muß auch offiziell die Niederlage Polens im Süden der Bolschewikfront bestritten werden, die wir gestern nach einer zuverlässigen Meldung aus Warschau andeuteten. Die Meldung des polenfreundlichen Pariser „Matin“, daß die Polen am Freitag Kiew geräumt haben, wird nunmehr durch den Warschauer Heeresbericht vom 12. d. Mts. bestätigt. Danach haben die Polen den anbefohlenen Rückzug ihrer Truppen durchgeführt, haben eine rückwärtige Verteidigungslinie nach Vernichtung der Brücken bezogen und Kiew geräumt. Nach dem Heeresbericht vom 13. dauert an der Nordfront die Kampfaktivität an. Es werden einige kleinere, für die Polen erfolgreiche Gefechte gemeldet. Die Armee des Generals Ryd-Smigly zieht sich aus der Ukraine — selbstverständlich — in voller Ordnung zurück.

Der polnische Heeresbericht vom 12. Juni erzählt:

An der nördlichen Front lebhafteste Ortungstätigkeit. Längs der Rute und Beresina herrscht Ruhe. In der Ukraine schritten wir im Zusammenhang mit dem befohlenen Rückzug unserer Truppen auf eine neue Verteidigungslinie zur Räumung von Kiew nach vorheriger Vernichtung der Brücken über den Dnjepr. Die Umgruppierung findet in völliger Ordnung statt. Der Feind griff unsere Nachhuten an, es wurde jedoch überall mit bedeutenden Verlusten abgewiesen. In dem Abschnitt von Kazatin bis zum Dnjepr ist die Lage unverändert.

Der Heeresbericht vom 13. Juni folgt weiter: An der Nordfront dauert die lebhafteste Kampfaktivität auch weiterhin an. Unsere Abteilungen, die an verschiedenen Punkten vorgedrungen, in geschäftiger Verteidigungslinie in erheblichen Abständen ungewöhnlich festigen Widerstand des Feindes zu brechen. Im Raum des Sees Seba sind besonders erbitterte Kämpfe entzündet, machten wir gegen 100 Gefangene und eroberten mehrere Maschinengewehre. In der Polesje erlitt der Feind bei dem Versuch, unsere Front bei Glibow zu durchbrechen, wiederum eine empfindliche Schlappe. Einer feindlichen Abteilung von 1000 Mann, der es gelungen war, auf das rechte Ufer des Dnjepr zu gelangen, wurde durch einen durchgeführten Gegenangriff unserer Truppen der Rückzug abgeschnitten und vollständig vernichtet. In der Ukraine findet der planmäßige Rückzug der Armee des Generals Ryd-Smigly in voller Ordnung statt.

### Sowjetrußlands finnisches Friedensangebot.

London, 14. Juni. Reuter erfährt, die Bolschewiken haben Schweden um einen sofortigen Waffenstillstand ersucht.







## Kämpfe in der Dhraner Gemeindevertretung Sturz des Gemeindevorstehers Lind.

In der am Donnerstag Mittagstunden Gemeindevorstellung die bis 12 Uhr nachts dauerte, wurde der Vorschlag für das Haushaltsjahr 1920 beraten. Gleich bei Beginn der Verhandlungen gab es eine Geschaltersommung zwischen dem Bürgermeister Lind und seinem Genossen Prill. Eine Kustoge des Herrn Lind, ob der folgende Gemeindevorstand den Vorschlag beraten habe, beantwortete Bürgermeister Lind dahin, daß er sich nicht geäußert habe, den folgenden Gemeindevorstand zusammen zu bekommen, doch hätten immer einzelne Mitglieder gefehlt, darum habe er mit den Gemeindevorstehern Lind und Prill, die er sich nicht geäußert habe, den Vorschlag durchberaten. Genosse Prill erklärte hierzu, daß er bereits in der vorigen Sitzung von dem Bürgermeister die Erklärung forderte, wie er sich in Zukunft zu dem folgenden Gemeindevorstand stelle, eine solche Behauptung wie sie der Gemeindevorstand bisher bezieht, lasse er sich nicht gefallen. Wenn sich die andern Schichten zu Puppen herabwürdigen ließen, so sei das ihre eigene Sache, er lasse sich dies nicht länger gefallen. Darum besuche er die Vorstandssitzungen nicht und werde die Angelegenheiten, die sonst in den Vorstandssitzungen erledigt werden könnten, im Plenum behandeln. Bürgermeister Lind verlor darauf nur auf die Landgemeindeordnung, die ja den Weg der Beschwerde lasse. Der unabhängige Herr Welschowski erklärte, keine Partei habe wegen der Nichtausführung der Beschlüsse der Gemeindevertretung den Beschwerdeweg beschritten. Genosse Prill erwiderte, daß so wie der Bürgermeister handelt, doch nur ein ergreifender Mann handeln könne, denn die Landgemeindeordnung sei so verfaßt, daß sie sich bereits in der Umarbeitung befindet. Jeder verständige mit der Zeit mitgehende Mann werde sich der Landgemeindeordnung vor der Umkehrung der Beschlüsse der Gemeindevertretung den Gemeindevorstand besorgen und nicht so selbstherrlich handeln, wie der Bürgermeister. Darum habe die Sozialdemokratie nicht den Beschwerdeweg beschritten, sondern sei in die Opposition gegangen.

Bei der Beratung des 1. Teils des Haushaltsplanes „Allgemeine Verwaltung“, stellten unsere Genossen Anträge, die dem Bürgermeister augenscheinlich unangenehm waren. Er schloß vor, eine Kommission einzusetzen, die die Beratung des Etats noch einmal vornehmen sollte. Gegen diesen Vorschlag sprach Genosse Prill. Es sei zwecklos, so führte er aus, daß die Kommission die Beratung beginne, bevor nicht die Gemeindevertretung gesprochen habe. Der Vorschlag des Bürgermeisters wurde darauf abgelehnt. Bei der Beratung des 1. Teils forderte Genosse Prill, daß nur eine Kasse im Rathaus sein soll und nicht, wie es bisher war, mehrere. Alle Einnahmen müßten durch die Gemeindefasse gehen, nur so sei eine Kontrolle möglich. Die Gemeindefasse soll entsprechend werden. Der Posten unvorhergesehener Einnahmen wurde auf 550 Mark erhöht. Beim Titel: Polizeiverwaltung, Gehühren der Forenfen für die Feuerlöscheinrichtungen forderten unsere Genossen die Erhöhung dieser Gehühren. Durch ein besonderes Gesetz soll dies auch geschehen. Bei dem Posten Pachten und Mieten kam es zur Auseinandersetzung zwischen den Bürgerlichen und unseren Genossen. Unsere Genossen wiesen nach, daß bezüglich der Ausgaben gegen die Einnahmen gestellt sind. Die alte Gemeindevertretung habe aus lauter Vetterwirtschaft die Grundstücke zu einem zu niedrigen Preise verpachtet. Herr Lind erklärte, daß doch im Gemeindevorstand auch Mieten seien, die ebenfalls diesem Posten ihre Zustimmung gegeben hätten. Genosse Prill entgegnete, daß 1. im Gemeindevorstand ein sehr einflussreicher Hausbesitzer sei. 2. Wenn die Mieten im Gemeindevorstand dem Posten zugerechnet werden, so wäre dies abschließend oder aus Dummheit geschehen. Wenn was wollen die Hausbesitzer durch diese Aufstellung bezwecken? Sie wollten dadurch nur den Beweis erbringen, wie unrentabel Gemeindevorstände sich bewähren und daß man den von den Häusern durch die Gemeinde verbundenen müsse, um die alten Post- und Schwundschäden zu einem hohen

Mietpreise vermieten zu können. Ferner wollten sie den Beweis erbringen, wie dringend nötig eine neue Mietspreiskörperung sei. Herr Lind, der erst vor kurzer Zeit die Hausbesitzer in einer Versammlung zu einer hohen Mietspreiskörperung anforderte, bezeichnete darauf den Genossen Prill als Hebel! Mit diesem Herrn reichte Prill darauf ab, ob und was nach, doch er in seinem Leben noch nie so unfaul und so sehr spottend gegen Personen geseht habe, wie gerade Lind. Er erinnere an die Zeit, als Herr Lind noch nicht Gemeindevorstand oder Vertreter war. Er habe, habe daß, was er zur Vertretung der Rechte der Allgemeinheit für notwendig hielt zu sagen auch nicht dem Gegner in die Augen gesagt. Unter dem Titel: Indirekte Steuern stehen im Haushaltsplan die Posten Luftfahrzeugsteuer, Grundbesitzsteuer, Wirtsteuer, und sogar die Grundsteuer, Wertzuwachssteuer, Warenumschlagsteuer, Schaufenstersteuer. Der geniale unabhängige Herr Welschowski erklärte hierauf, keine Partei sei gegen indirekte Steuern, darum müßte sie alle diese Steuern ablehnen!!! Genosse Prill mußte nun diesem „Führer“ erst klar machen, daß man die Bezeichnung wegen doch nicht Steuern ablehnen dürfe, die die Sozialdemokratie nicht fordere. Es komme eben nicht auf die Bezeichnung, sondern auf den Inhalt der Steuern an. Derselbe Herr Welschowski, der vor einiger Zeit zur Verteidigung des Bürgermeisters gegen unseren Genossen Prill erklärte, es sei uns doch gleich, wer in dem Land reitere, ob Lind oder Lind, wir lebten eben im Freistaat, hier ist es nun, ob unbekannt oder aus . . . auf die hohe Warenumschlagsteuer in Deutschland. Die andern Mitglieder der U. S. D. waren dem doch vornehmlicher als ihr ungenügsamer „Führer“. Sie überzeugten ihn davon, daß die Steuern ausreichen seien, wenn sie auch unter dem Titel indirekte Steuern stehen. Beschlossen wurde, die Steuern von Umschlagsteuer der 1000 Mark für die Vermehrungsarbeit der Warenumschlagsteuer anzunehmen und durch ein besonderes Gesetz die Grundsteuer zu erhöhen. Durch Ablehnung der 1000 Mark der Warenumschlagsteuer soll zum Ausdruck gebracht werden, daß wir grundsätzlich gegen diese Steuer sind und den stärksten Protest dagegen einlegen. Auf Antrag unserer Genossen sollen die Schuldenzinsen zum Verschaffen von Vermitteln verwandt werden. Bei den Ausgaben für allgemeine Verwaltung wurde das Gesetz des Bürgermeisters Lind auf Antrag unserer Genossen gestrichen. Als Herr Prill den Antrag zu berathen begann, übergab der Bürgermeister den Rest dem Schichten Lind und verließ den Sitzungssaal mit der Erklärung, er komme heute nicht mehr zurück. In der Sitzung war Stimmung vorhanden, die Pläne abzubrechen. Nur durch das energische Eingreifen unserer Genossen wurde die Abbrechung verhindert. Genosse Prill durchblätterte bei der Verhandlung des Antrages unserer Genossen noch einmal das Ständeregister des Bürgermeisters. Trotz alledem habe die Sozialdemokratie versucht, mit ihm auszukommen. Leider hat er dieses Entgegenkommen stets nur herausfordernd beantwortet; zum Beweis brachte V. einzelne Fälle. Im Dezember vorigen Jahres machte V. zum Schaden der Militärärzte und Kriegsteilnehmer seiner vorgelegten Behörde den Rechenplan zum Gemeindevorstand und den wieder zum Buchhalter obwohl beide nach wie vor ihre Posten nicht gewechselt hatten um so ihre Anstellung zu ermöglichen. In der Zeit der Aufhebung der alten Gemeindevertretung und der des Zusammentritts der neuen, bestellte V. den von der alten Kostenrechnungskommission bestimmten Kassapächter ab, weil er in Zukunft die Rechnungen von einem seiner Vamien ausstellen lassen wollte. Dem Schichten Lind machte V. ohne den Gemeindevorstand zu befragen, zum Verwalter des Hauses 10000 S. Die Beschlüsse der Gemeindevertretung vom 14. April 1919 er, ohne den Gemeindevorstand auch nur zu hören, außer Kraft. Der Bürgermeister handelte ebenso rechtlos wie früher, darum müßte der Schicht gestrichen werden. Kein einziger Unabwägiger mehr der Herr! Die Gemeindevertretung fürchte den Antrag unserer Genossen mit 11 gegen 4 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen zu

Einige Posten der Ausgaben, so z. B. Armenetat, Tuberkulosenfürsorge wurden auf Antrag unserer Genossen erhöht. Bei der Beratung des Armenetats hielt der unabhängige Herr Welschowski die Zeit für gekommen gegen den bekannten Artikel in der „Volksstimme“ loszugehen. Der Artikel scheint diesen Geldern und Kämpfern sehr unangenehm berührt zu haben. Bei seiner Verteidigung sagte er uns so vor, als ob wir in der Kleinminderzahl wären, wo ein Kind den Lehrer bittet, doch nicht einen für das zu strafen, was es selbst verschuldet habe. Herr Welschowski glaubt, der Artikel sei nur aus Gründen der Wahlogitation und gegen ihn persönlich geschrieben worden. Er habe ja Anträge an den Bürgermeister gestellt und das Haus konnte nicht repariert werden, weil die Bauarbeiter streikten. Genosse Prill rechnete mit diesem greisenden „Führer“ ab und führte aus, daß er von einem „revolutionären“ Kämpfer eine ganz andere Rede erwartet hätte und nicht die, einer zusammengeknittenen Ledermantel. Ein Posten und Postieren könne es für die Sozialdemokraten mit dem Bürgermeister nicht geben, sondern gekämpft müsse werden. (Der Welschowski sich Sozialdemokrat nannte und als er noch die Sozialdemokratie bekämpfte, haben diese in Dhran gekniffen und Zentimeter für Zentimeter gekniffen. Welschowski solle endlich einmal mit dem Kniffen, es sei nur persönlich“ aufhören, denn das habe er ständig von Zentimeterkniffen gehört. Aber der Artikel, den er unterstrich, obwohl er ihn vor dem Erscheinen nicht gekannt habe, habe doch wenigstens etwas genügt. Der Bauarbeiterstreik wegen konnte das Armenhaus nach Ausgaben Welschowski nicht repariert werden. Nach dem Streik wurde das Haus jedoch nicht von einem Maurer, sondern von einem Maler, die bekanntlich nicht streikten, repariert! Außerdem sei Wäsche angekauft, die leider die Fenster des Armenhauses noch nicht erhalten haben. Darum werde es notwendig sein, noch einen Artikel in der „Volksstimme“ zu bringen, damit die armen Leute endlich ihre Bettwäsche erhalten.

Bei der U. S. P. zu dem Haushaltsplan nur immer gehört, was von unserer Seite gemacht wurde, so wollte sie zum Schluß doch noch den Vogel abschließen. Sie beantragten, daß statt 500 nur 300 Proz. Einkommenssteuerzuschlag erhoben werden soll. Der Rest soll durch eine Anleihe aufgenommen werden. Damit haben diese ungeschicklichen Steuerpolitiker, wenn dieser Antrag angenommen wird, jede Verbesserung in der Ausgabe auf die endgültige Beschlußfassung hinarbeitet wurde zur nächsten Sitzung verlag.

Weiter wurde beschlossen, den Erwerblosen je 3 Meter Klobenholz oder 27 Zentner Stübchenholz zu liefern, davon 1 Meter resp. 9 Zentner festlich. Die Kosten dafür sollen durch eine Anleihe gedeckt werden.

Ueber die ungeschickliche unabhängige Finanzpolitik nächstens mehr. Zu Herrn Welschowski's „Volksstimme“-Kritik haben wir nichts mehr zu sagen. Genosse Prill hat den armen Schichten in der Abrechnung so gründlich erledigt, daß wir schon aus Mitleid nichts mehr hinzufügen brauchen.

## Danziger Nachrichten.

### Trinkt frische Luft.

Wie viele Menschen gibt es noch, die die wohlthätige Zaubermöglichkeit guter reiner Luft auf das körperliche und somit auch auf das seelische Wohlbefinden immer noch nicht richtig einzuschätzen verstehen. Sie schlafen bei geschlossenen Fenstern, arbeiten in schlecht oder gar nicht gelüfteten Räumen und wundern sich dann, wenn sie von Unbefuglichkeiten und Krankheiten heimgesucht werden. Neben der Sonne ist reine Luft der Hauptfaktor zur Erhaltung der Gesundheit und ist sehr oft der Verhüter und Heiler von Krankheiten aller Art. Wenn man bedenkt, daß die Luft der Großstadt einatmen schon mit allen möglichen, dem Körper schädlichen Stoffen gesättigert ist, so kann man erst erkennen, wie sie beschaffen sein muß, wenn der Aufenthalt in oder Schlafraum schlecht oder gar nicht durchlüftet wird. Wer bei geschlossenen Fenstern schläft, der mache

## Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

46) (Fortsetzung.)  
Dann fahen ihn ja doch wieder die Gerichte -- dann der in dem blauen Rock hielt sein Wort -- und schlossen ihn mit Ketten fest, und -- dann war es wieder dasselbe. Sie hatten wieder ihren Zweck erreicht. -- Frig Meinenmar bewachte heilig die Arme vor sich hin, als rittelte er schon an den Gittern des Kerkerfensters und atmete so mühsam, als erstide ihn schon der Duft der feuchten Wände. Dann überfiel ihn in plötzlicher Abwärtung das ganze Bewußtsein seines grenzenlosen Elends, der Jammer gänzlicher Verlassenheit. Goldene Bilder fliegen auf: die verlorene Seligkeit marierte ihn mehr, als die gewonnene Verdamnis. Da häßte er als schuldloses Kind den Gang hin, den entlang er jetzt die Last seines Elends schleppte; da waren Menschen, die ihn liebten. Wie Klang der Mutter Stimme, die ihn rief, so süß! Und jetzt liebte ihn niemand mehr. Die fremden Menschen verachteten ihn; die ihn liebten schiedten, schauderten vor ihm. O, nur ein einziger Herz, dem sein Schicksal noch läte, und er ginge und würde ein anderer Mensch! Jetzt sieht er jeden freundlichen Blick, den er in der Verblendung seiner Leidenschaft nicht beachtet. Das Mädchen um die angstzuckenden Lippen des kleinen Knechtens steigt vor ihm auf; jetzt erkennt er die unermüdbare Liebe, die er zurückließ, die immer wieder kam, so oft er sie zurückließ, bis er ihr Gesicht zerbrach; jetzt, wo sie ihn retten könnte, wäre sie nicht tot durch seine Schuld; jetzt ergreift ihn das Mitleid mit dem Kinde mit so schmerzlicher Gewalt, daß er sein eigenes Elend darüber vergesse war es nicht ein Teil davon. Das Menschen ist tot, aber er hat noch Kinder; sie müssen ihn lieben, sie sind so klein. Sein Herz schreit nach einem Liebeswort. Seine Arme drücken sich frampfhaft, etwas, was sein ist, an sein Herz zu pressen, damit er weiß, er ist nicht verloren; und verloren ist keiner, der noch einen Menschen hat; auf der Welt.

er meint, die Mutter, hat ihn gerufen. Schwindel überfällt er die Augen und -- erschrickt. Vor dem Mann an seinem Bette fürchtet er sich. Er ist ein fremder Mann. Ein schlummerer Mann, als ein fremder Mann. O, nur ein zu bekannter Mann! Und doch fremder als fremd. Es ist der Mann, der das Kind so oft zornig angerufen, der Mann, vor dem die Mutter es in die Kammer schloß, weil es nicht leben sollte, was der Mann ihr tat. Und dann stand es zitternd und horchte an der Tür, dann haßten sich die kleinen Schwestern im ohnmächtigen Jern. Er hat ja das Kind ihn hassen gelehrt, nicht ihn lieben.  
„Frig,“ sagte der Vater voll Angst. „Ich gehe fort; ich komme nicht wieder. Aber ich läte dir schöne Äpfel und Wilderdbeeren und denke jeden Anblick tausendmal an dich.“  
„Ich will nichts von dir.“ sagte der Knabe furchtlos trotzig.  
„Äpfel Bonius gibt mir Äpfel; ich mag de'ne nicht.“  
„Hast auch du mich nicht lieb?“ fragt der Vater mit brechender Stimme am zweiten Vortage.  
Der kleine Georg flücht zum Bruder in dessen Bett. Dort halten sich die Kinder in Angst umschlungen. Dennoch ist er trotzig und so viel Widerwillen, als ein Kindereuge lassen kann. Blick aus dem Fenster. „Die Mutter hat ich lieb, den Äpfel Bonius hat ich lieb.“ sagte das Kind; „dich mag ich nicht. Laß uns gehen, ich sage es dem Äpfel Bonius.“  
Frig Reitenmar lächt im wilden Gohn und schluchzt zugleich im hilflosen Schmerz. Die Kinder sind ja nicht -- ihr sein. Er ist ja ihr Vater nicht mehr. Er ist es. Er! Seine Kinder sind es. Er ist ihr Vater. Er, der ihn alles genommen, hat ihm auch die Kinder genommen. Das, was man dem Elendesten läßt. Wenn er gehen müßte, er! die Kinder hingen sich an ihn; eher rissen die Händchen, als daß sie ihn ließen. Und das Weib hier, dies schöne Weib mit dem Engelsantlitz, auf das selbst die Lampe liebend all ihre Strahlen sammelt und -- sehr Klang von -- er gewinnt, als sie von der Lampe; dieses Weib, sein Weib, sein! auch sein, wie alles, was einmal mein war! Sie ist in ihren Kleidern zu Bed gegangen; -- kann die Stunde nicht erwarten, wo ich gehe; und ginge er. Diese Rollen würden die -- sie läte sterbend in ihn hindern, um nicht getrennt von ihm zu sein. Wie sie aussprechen würde, sagt ihr einer, in den Traum hinein, den sie von ihm träumt, denn sie läte, er geht! Er, ihr -- nein! ich will nicht gehen! Nein! ich kann nicht gehen! Wieder tausendmal herbei! Und er hat ja dem Tode schon ins Angesicht gesehen, vor Stunden erst, als er vor dem Vater auf der Kühlung hingestreckt lag. Es war ein Kinderspiel, daß Sterben, gegen solch ein Leben. Es war -- denn; auch er war tot. Er war

es noch war auch er noch tot. Und es war an ihr -- er -- ihr -- her mit dem teuflischen Engelslächeln; und er war an dem Vater, gerächt, der ihn von seinen rief, von seinem guten Engel. Und an den Knaben, die ihn zurückgestoßen, an dem toten Knaben, das ihn verderben half und noch Tag und Nacht ihn quält. Er wäre -- aber er war es ja nicht. Er mußte gehen; er wurde noch elender, als er schon war; und die er haßte, die ihn verdröben, wurden glücklich durch sein Gehen. Er machte sie alle wieder zu Leuten, um von ihrem Glanz nicht vernichtet zu werden. Er haßte in ihnen wieder, was er an ihnen getan; er haßte in ihnen selbst die Gewalt, die er sich antun mußte, Teufel in ihnen zu sehen. Und brach ihr Glanz dennoch durch die Schwärze, in die er sie abgestoß sich verdeckte, fanden sie als Engel über ihm, und so haßte er sie noch mit dem Reide der Teufel. Er hatte die Grenze überschritten, über welche keine Rückkehr mehr ist. Wie er die Frau in ihrer Schönheit dort liegen sah, trat ihn noch einmal der Gedanke an, diese Schönheit zu vernichten. Aber die einmal gewordene Erinnerung an den Augenblick, wo er tadelhaft vor dem Vater lag, und an das, was der Vater mit ihm wollte, erwiderte sich mächtiger und betrieb ihn. Das Bild des Augenblicks flücht ihm und läufte nur die Person. Er malte es immer farbiger aus. Und nun war es eine wilde Freude, was ihn den Gang zwischen Gohn und Schwärze hin- und hertrieb. Seine Arme bewegten sich so heftig, als vorhin; aber es waren -- Gitterstäbe, mit denen er rang. -- er -- der Mond aufgegangen. Das Haus mit den goldenen Wänden lag so friedlich in seinem Schlummer da. Kein Vorübergehender -- er -- die Ursache angefahren, die es hinter seinen Wänden barg; keiner den Gedanken gehabt, den die die Hölle fertig braute in einem verlorenen Gefühl.

Apollonius war müde vom Wachen und vom Kampfe, den die gefährliche Nähe des geliebten Weibes und das Wissen um des Bruders Betrug und empörender Unban in ihm entzündet. Neben diesem war erst noch ein anderer Kampf ausgebrochen. Der Vater schien nicht an die böse Absicht des Bruders zu glauben. Vor dem Gedanken, den Arm der Obrigkeit zu seinem Schutze aufzuheben, schauderte er zurück. Die Schmach für die Familie, wenn des Bruders Tat bekannt wurde, mußte der Vater töten. Und vielleicht war auch des Bruders Seele noch zu retten, wenn es gelang, ihn zu überzeugen, daß er geizig. Aber wie? Wenn er -- ihn ver--kerie, ihm schone, daß er in der Tat nur die Schwester schet. (Fortsetzung folgt.)



Wann ist die Probe? Er ließ sein Schloßzimmer nach dem Aufstehen polieren, aber zehn Minuten nach dem Aufstehen...

Der Mann, der um sieben Uhr in der Nacht auf dem Hofe auftrat, war ein Mann von mittlerer Größe, mit einem dunklen...

Die traurige Not der Jugend.

Die Jugend ist heute in einer traurigen Lage. Sie hat keine Zukunft, keine Hoffnung, keine Arbeit. Sie ist nur ein Objekt der Verachtung...

Cleod George zum Danzig-polnischen Staatsvertrage.

Der Herr C. George hat sich für den Danzig-polnischen Staatsvertrag ausgesprochen. Er glaubt, dass dies ein wichtiger Schritt für die Zukunft Polens ist...

Zur Erhöhung der Prämien in der Klassenlotterie.

Die Klassenlotterie ist ein wichtiges Mittel zur Erhöhung der Prämien. Durch die Erhöhung der Prämien wird die Teilnahme an der Lotterie gefördert...

Italiener Unfall durch Explosion.

Ein Italiener ist bei einem Unfall durch eine Explosion verletzt worden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt...

Am Sonnabend, dem 12. Juni, ereignete sich ein Unfall in der Gasse zwischen der Straße...

Ein Unfall bei der Feuerwehre. Am 12. Juni, dem 12. Juni, ereignete sich ein Unfall bei der Feuerwehre...

Unfall im Eisenbahnverkehr. Der Eisenbahnverkehr ist heute in einer traurigen Lage...

Aus den Gerichtsfällen.

Zwei Verurteilungen. Die Gerichte haben zwei Verurteilungen ausgesprochen. Die Verurteilungen betreffen...

Aus dem Freistadtbezirk.

Die Verwaltung der Freistadt. Die Verwaltung der Freistadt hat heute eine wichtige Entscheidung getroffen...

Ein Verbrechen in der Freistadt. In der Freistadt hat ein Verbrechen stattgefunden. Die Täter sind noch nicht bekannt...

Verbot der Verkaufsbeteiligung. Die Regierung hat ein Verbot der Verkaufsbeteiligung erlassen. Das Verbot betrifft...

Aus Pommernellen.

Eine polnische Blat.

Die polnische Blat ist ein wichtiges Medium für die polnische Bevölkerung. Sie berichtet über die neuesten Nachrichten...

Die Sicherheitskräfte sind im Einsatz. Die Sicherheitskräfte sind im Einsatz, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten...

Polnische Freiheit in Bromberg.

In der Nr. 133 der neuerdings ziemlich 'unabhängig' gerichteten 'Polnische Freiheit' vom 11. Juni lesen wir: 'Bromberg. Ein unglaublicher Angriff in die persönliche Freiheit durch Verbrechen...'

Aus aller Welt.

Millionenbeiträge in Wien. In Wien sind Millionenbeiträge für die polnische Freiheit gesammelt worden. Die Beiträge sind ein Zeichen der Unterstützung...

Theaterbrand in Kopenhagen.

Ein Theaterbrand in Kopenhagen. Ein Theater in Kopenhagen ist heute abgebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt...

Bücherversteigerung.

Die Bücherversteigerung ist ein wichtiges Ereignis für die polnische Literatur. Sie ermöglicht es, wertvolle Bücher zu erwerben...

Die neue Zeit. Die neue Zeit ist ein wichtiges Werk der polnischen Literatur. Es behandelt die Geschichte Polens...



# Danziger Nachrichten.

## Sir Tower im Urteil der Polen.

Wir haben schon von vorherigen darauf hingewiesen, daß der unglückliche Danziger Staatsbürger Dr. Wagner nicht aus persönlichen Gründen ein so fureses Schicksal in der Nacht der polnischen Gewaltthaten tragen muß. Als der Oberkommissar des Wälderbundes, Sir Richard Tower, sich im Namen des Wälderrechts und der Gerechtigkeit des Völkervertrages annahm, behandelte die Polen Dr. W. als Wälder in ihrem Kampfe gegen den ihnen wegen ihrer Absichten auf Danzig, grundverhafteten Oberkommissar. Das beständige nun ganz deutlich die nicht immer geschickte aber ebenbürtige wie Herrliche „Gazeta Odensta“ Sie schreibt über den, bekanntlich unglücklichen, Verlust Sir Towers den Dr. W. im Gefängnis zu Dr. Starobin zu sprechen. Das Blatt höhnt darüber, als habe der Oberkommissar eine Selbstmordtour in der letzten Nacht unternommen, und weiter nach folgenden Möglichkeiten.

Wir können nicht glauben, daß dieser distinguierte Ausländer (Tower) die Ehre in die Hände eines in einem fremden Staate gelegenen Gerichts vor sich haben sollte. Die ganze Nachricht ist sicher ein lacherliches Märchen der Danziger Revolution. Der Tower ist nicht ein Richter nicht das Recht hat, in eine solche Schicksalsnahme Partei zu nehmen und könnte einen unglücklichen Wälder sehr unglücklich abwickeln. Es ist möglich, daß solche Interventionen von Diplomaten in den afrikanischen Regier-Verhältnissen oder Konsuln Blick sind, aber weder Danzig noch Stargard liegen in Uganda oder Kamerun. Sollten fremde Diplomaten aus Danzig bestehen wollen, solche afrikanischen Sitten einzuwirken, dann müßte die polnische Grenzbeobachtung bei der Nichtzulassung einer Einreise von Epionen und Schleichern auch Danziger Diplomaten berücksichtigen.

Hiernach dreht man also den Oberkommissar des Wälderbundes ganz unverschämlich an, daß man ihn als Epion und Schieber verurteilt werde, wenn er nicht einmal in der Erfüllung einer ähnlichen Pflicht der Menschlichkeit die polnische Grenze überschreiten würde. So sehr wir es im Interesse unserer Landsleute Dr. Wagner bedauern, daß er Leuten solcher Sinnesart in die Hände fallen mußte, so kann es doch allgemein nur lächerlich sein, wenn Sir Tower selbst erlähmt, was polnische Kultur und Rechtsgefühl bedeutet.

## Tagung des Schwurgerichts.

In der gestrigen ersten Sitzung des Schwurgerichts wurde über einen gemeinschaftlichen schweren Raub verhandelt, der am 2. Dezember in Groß-Nehtenau begangen wurde. Angeklagt waren die Arbeiter Paul Sager aus Groß-Nehtenau, Franz Schaplewski und Wilhelm Arnold aus Klein-Nehtenau. Die Angeklagten sind junge Leute, die im Felde waren. Verurteilt wurde der russisch-polnische Arbeiter Jablonski, der bei einem Gutsherrn in Arbeit stand. Die Angeklagten wußten, daß der Verurteilte 500 Mark erparnt hatte, die sie in ihren Besitz bringen wollten. Sie saßen zwar, daß sie sich nur darüber geäußert hätten, daß der Verurteilte einen Revolver besaß und diesen wollten sie ihm fortnehmen. Tatsächlich nahmen sie ihm aber nicht nur den Revolver, sondern auch eine Uhr mit Kette, ein Messer und die Wäsche fort. Sie fragten nach den 500 Mk. konnten aber das Geld nicht finden, da es gut aufbewahrt war. Sager und Schaplewski waren mit Revolvern bewaffnet, die sie dem Verurteilten vorzeigten. J. ist sehr ängstlich und wollte anfänglich die Namen der Täter gar nicht angeben, da er fürchtete, man würde ihn tötlich schlagen. Er ist nach Polen zurückgegangen und als Zeuge nicht erschienen. Juvor ist er aber eidlich vernommen worden. Die Angeklagten sind geständig. Arnold stellte die Forderung, daß die ausländischen polnischen Arbeiter entlassen werden, damit die deutschen Arbeitslosen beschäftigt werden können. Schaplewski und Arnold waren bei der Tat vernommen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach schwerem Raube unter Berücksichtigung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte jeden Angeklagten zu je 2 Jahren Gefängnis.

## Zur Reform der Schwurgerichte.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Haner, machte gestern bei Beginn der Schwurgerichtssitzung die Geschworenen darauf aufmerksam, daß in Deutschland die Frage der Reform der Schwurgerichte erwogen würde und daß diese Frage auch für den Freistaat Danzig in Betracht käme. Die Geschworenen sollen ähnlich wie die Schöffen es nun, auch bei der Strafzumessung mitwirken, während sie jetzt lediglich alleine über die Schuldfrage zu befinden haben. Beides würden sie dann gemeinsam mit den Richtern vornehmen. Der Vorsitzende hat die Geschworenen, sich diese Frage zu überlegen und ihm vor dem Schluss der Sitzungen die Meinung mitzuteilen.

die so sozial ausgelegt sind, wie wir es festgestellt haben, für die Frage der Erweiterung der Rechte der Volkswirtschaftler von irgend welchem Werte sein könnte. Vor allem kommt es auch darauf an, die Wahl der Geschworenen einwandfrei zu gestalten.

## Lohnbewegung der Buchdrucker-Hilfsarbeiter.

Gestern, Montag, nahm der Verband der Buch- und Stein-druckerei-Hilfsarbeiter zu der Forderung einer Lohnmehrsatzulage Stellung. Kollege Barwin gab den Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern. Er teilte mit, daß die Sätze, wie sie die Hilfsarbeiter vorgeschlagen hätten, von den Prinzipalen abgelehnt wurden. Die Arbeitgeber schlugen nach einer Sonderberatung folgende Wochenlöhne vor: Für männliche Hilfsarbeiter 16 Mk. für weibliche im ersten Jahre nicht, vom 2.-6. Jahre 5-10 Mk. Diese Sätze wurden von der Verammlung mit Entzählung zurückgewiesen. Darauf teilte Barwin die Sätze mit, wie sie von den Vertretern der Hilfsarbeiter, ebenfalls nach einer Sonderberatung, zur Vermittlung vorgeschlagen wurden. Sie betragen für Verheiratete 25 Mk. und Unverheiratete 20 Mk. für alle Hilfsarbeiterinnen über 1 Jahr, Berufstätigkeit 15 Mk. und für im ersten Jahre Berufstätige 6 Mk. Diesen Sätzen stimmte die Verammlung zu. Die Arbeitgeber wollten zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen und bis Donnerstag, den 17. Juni Bescheid geben, ob sie die Sätze annehmen. Am Freitag, den 18. Juni soll eine weitere Versammlung stattfinden, um die Antwort der Arbeitgeber entgegen zu nehmen; dann soll auch die Wahl zum Verbandsrat vorgenommen werden. Der Vorsitzende gab noch den Bericht vom Gewerkschafts-fest und teilte dabei mit, daß der Festtag von 30 Pfg. auf 70 Pfg. erhöht werden soll. Die Verammlung lehnte die Erhöhung gegen 2 Stimmen ab.

## Neues Danziger Kunstgeld.

Die Stadt Danzig wird in den nächsten Tagen zur Behebung der Kleinmünznot Kupfermünzstücke, die aus Kupfschlag hergestellt sind, ausgeben. Die Stücke haben einen Durchmesser von 21,7 Millimeter und eine Stärke von 1 Millimeter. Die Vorderseite enthält die Zahl 10. Die Rückseite zeigt in der Mitte einen ovalen Schild mit dem Danziger Wappen und der Krone. Neben dem Wappen befindet sich der Kopf eines geflügelten Engels. Dem äußeren Rand nehmen die Worte ein „Stadt Danzig 1920“.

Schlichtung der Schichtarbeiter vor dem Landgericht. Das Landgericht beschloß am 12. Juni mit dem Urteil des hiesigen Gewerbegerichts in der Angelegenheit der Schlichtung des Schichtarbeiterbetriebs am 2. Februar d. J. und verurteilte die weitere Verhandlung auf den 10. Juli. Bekanntlich wurde die Werk durch Urteil des Gewerbegerichts vom 15. März zur Behebung des Lohnes für die Zeit vom 2. bis 7. Februar wegen Nichtzahlung der bestehenden Schichtarbeiterbetriebs verurteilt. Die Firma konnte vor dem Gewerbegericht den Beweis dafür nicht erbringen, daß sie durch die Arbeiterbetriebs zur Schlichtung des Betriebes gezwungen wurde. Da die eingeklagte Lohnsumme den Betrag von 100 Mk. übersteigt, war das Urteil des Gewerbegerichts aufsehbar.

Danziger Stadttheater. Der Rückblick auf die Spielzeit 1919/20 ist erschienen. Die Inhaber von Danzigs Theater können dankbar unentgeltlich im Bureau des Stadttheaters, Reichenmarkt 31, von morgen, Mittwoch, ab, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, in Empfang nehmen.

Neues Operetten-Theater. In den den Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgestatteten Räumen des früheren Wilhelmtheaters geht morgen, Mittwoch, den 16. Juni, die romantische Operette „Die Garbafürstin“ in völlig neuer Ausstattung und Dekoration in Szene.

Volkensbrand im Stadttheater. Gestern Abend mußte die Feuerwehr im Stadttheater einen Volkensbrand beseitigen, der weder gefährdend war noch ernste Folgen hatte.

Brand auf dem Weichselbahnhof. Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde unsere Feuerwehr nach dem Weichselbahnhof gerufen. Auf dem Ausladeplatz waren 21 Waggons in Brand geraten. Ihre Abkühlung beschloßte die Wehr bis nach 10 Uhr.

Wehr Vollmilch für Kinder. Infolge erhöhten Milchpreises ist der Magistrat in der Lage, auch an Kinder im 7. und 8. Lebensjahre bis auf weiteres Vollmilch auszugeben. Näheres ergibt die Veröffentlichung im Anzeigenteil.

## Dertliche Parteimeldungen.

### Sozialdemokratische Frauen-Verammlung.

Am Freitag, den 18. Juni, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Aula der Petrischule am Danzaplaz eine Frauen-Mitglieder-Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Gen. Dr. Bing wird über „Aufgaben der Frau“ im Kreisraute reden. Alle sozialdemokratischen Frauen müssen zu diesem Vertrage erscheinen. Gäste

kommen bitte pünktlich erscheinen. Der Eintritt ist frei.

## Berein Arbeiter-Jugend, Danzig.

Heute, Dienstag den 15. Juni, findet die Vereinstagung in der Prudersgebäude der „Zeit für alle“ Saal im Jugendheim, Weichseluferstraße 174, statt.

Mittwoch, den 16. Juni, abends 7 Uhr, im Saal Weichseluferstraße 174, findet die Vereinstagung statt. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Polizeibericht vom 15. Juni 1920. Verhaftete: 10 Personen. darunter: 5 wegen Diebstahls und 5 in Polizeihast. — Gefangen: 1 flüchtiger Br. d. S. Schüssel am Ring, abgeholt aus dem Anstaltsbureau des Polizeipräsidenten. 1 goldene Örerente ohne Bügel, abgeholt von Herrn Kaufmann Wehle, Weichselufer 17.

## Wasserstandsnotizen am 15. Juni 1920.

gestern		heute	
Jamischhof	+1,27	+1,22	+0,93
Barthau	+1,40	+1,43	+0,80
Thorn	+0,94	+0,93	+1,00
Vordorn	+0,88	+0,86	+2,26
Culm	+0,80	+0,79	+2,44
Grudenz	+0,94	+0,92	+0,02
Kurzbrack	+1,28	+1,28	Störung
Montaurerrippe			+0,93
Piekel			+0,80
Dirschau			+1,00
Erlage			+2,26
Schienenhorst			+2,44
Wollsdorf			+0,02
Anwachs			Störung

## Kunst und Wissen.

### Zoppoter Stadttheater.

#### „Mit Heidelberg“.

Dieses Besessenenstück, ehemals mit hundert Atmosphären Niederdruck laufend, wird heute mühsam von einem alten Gaul in die Runde geschleppt. Doch die Verwesungszustände des wegen seiner Anspruchlosigkeit nicht unsympathischen Märchens sind keineswegs heilsam, und wenn es heute auch schwerfällt, etwas zu ehren, bevor man in der Jugend mit dankbarem Vergnügen stand, so bringt man doch noch gern Wohlwollen genug auf. Neben dem ist da ein Moment, der erschüttern kann, wenn da dieser ältere Lehrentschling unten am Neckar bei nachdenklichen Lindenblättern (kennt ihr die prächtig-verräumte Kneipe? Ich glaube ihr Witz heißt jetzt Wechse und verzapft stark getaufte Landweine), um seine verführte Jugend feiert; da kann auch einem Hartgefotenen manchmal malin'ia zu Gute werden.

Im übrigen lot die Aufführung wohl nur dem neuen Schauspiel-Ensemble Gerechtigkeit, seine Disziplinart abzugeben. Das Beste aber boten allbewährte Kräfte, utam in fester Frische und bei allzeitigem Humor Walter Leopold als Kammerdiener Duff, Edmund Karl Brückel und neben ihm Georg Harber, der sich als Komiker weicher fühlte denn als Hofmarschall. Von den neuen Gästen war man begierig auf Hermann Mera, dem neuen Oberpielführer unserer Danziger Bühne. Hoffentlich ist er als Spielführer wirkungsvoller als sein Väterchen, der sich sehr in Schablone hielt. Nicht übel war der Gehöring des Max Friedrich vom Königsberger Stadttheater, er ist noch jung und schlägt gern ins Getöse, doch ist das besser, als wenn es umgekehrt der Fall wäre. Immerhin ließ die Szene, in der er dem Geist des toten Lehrs zurücktrifft, aufhorchen. Viel zu lernen aber hat noch Otto-Alice Behmer (dem Weichselufer Stadttheater) vor allem, geht und herzlich zu lachen den die Art, wie sie das tat, war ein verlockendes Anspiel: auch sonst hat ihre Nütze noch tief in der Kiste. W. O.

## Sport und Körperpflege.

### Sport- und Gesellschaftsverein M. Plehnendorf u. Umgebung.

Die Fußball-Abteilung obgenannten Vereins hatte am 13. Juni d. J. vorm. 9 Uhr ein Fußballspiel gegen die Fußball-Abteilung des Turnvereins zu Gumbde, M. Plehnendorf, siegte gegen Gumbde mit 2:0.

## Briefkasten.

Herr Emil Gahn Adel und noch immer durch seine verhängten Stinckombenwürfe schriftlich an. Wir bestätigen ihm gern, daß er noch immer nicht geistesstarr, aber — gewiß gerade deshalb — eine Größe der Unabhängigen ist.

### Chefredakteur Adolf Bartel.

Verantwortlich für den politischen Teil: Adolf Bartel. Für den unpolitischen Tageteil und die Unterhaltungsbeilage: Ernst Poops. Für die Inserate: Bruno Swert. Druck in Danzig. Druck und Verlag: J. Sehl & Co., Danzig.

# Herren Stiefel

11 eigene Geschäfte in Berlin



Telephon 3931.

## Neue billige Preise

- Herren-Schnürstiefel schwarz, vorzügliche halbbare Ausführung ..... 159<sup>00</sup>
- Herren-Halbschuhe braun Boxcall und Chevreau, prima Ausführung, echte Rahmenerbeit. . 235<sup>00</sup>
- Herren-Schnürstiefel braun Boxcall und Chevreau, neueste Formen, beste Ausführung, echte Rahmenerbeit 285<sup>00</sup>

# Reisen

Danzig, Langgasse 73.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster sowie Besichtigung unserer großen Lager ohne Kaufzwang.



**Nachruf.**  
Am 13. Juni d. J. verstarb in seinem 76. Lebensjahre  
der frühere Stadtverordnete

## Herr August Bauer

12 Jahre 27 Jahre lang der Stadtverordnetenversammlung  
angehörig, 10 Jahre als stellvertretender Vorsitzender und war  
ständiges Mitglied ihrer wichtigsten Ausschüsse.  
Wie seinen Kameraden, hat der Verstorbene eine nie  
ermüdete Tätigkeit im Dienste des Gemeinwesens entfaltet  
und durch sein energisches, stets forchtloses Eintreten für  
die von ihm als richtig erkannten, allen Mitarbeitern ein  
leuchtendes Vorbild gegeben.  
Sein Andenken wird von allen, die in Gemeinschaft mit  
ihm arbeiten durften, sehr schmerzhaft und sein ersprießliches  
Wirken in der Geschichte der Stadt unvergessen bleiben.  
Danzig, den 14. Juni 1920. (1580)

Der Magistrat  
Sahn. G. A. S.

Die zelligen Stadtverordnetenvorsteher  
Krauß, Brunzen I. Gaskel.

**Volksfürsorge,**  
Gewerkschaftlich-Gesellschaftliche  
Berufshilfs-Gesellschaft  
Münchener Tarife für  
Erwachsene und Kinder  
Stein-Polkenverlag.  
- Sterbchasse. -  
Auskauf in den Bureaus  
der Arbeiterorganisationen  
und von der  
Rechnungsbüro 16 Danzig  
Bruno Schmidt,  
Waisenhausstr. 35.

Bei Schlaflosigkeit,  
nervöser Überreiztheit durch  
Trennung der Arbeit, nervöser Herz-  
Klopfen, nervösen Kopf-  
schmerzen, Neurasthenie,  
Epilepsie, Menstruelle Schmerzen  
max. Drageels Brombal-  
drianerztrigler 31 Mk. 7.50  
Verband Orkne Apotheke,  
Erfurt 561. (1622)

**Stadttheater Danzig.**  
Direktion: Rudolf Schaper.  
Dienstag, den 15. Juni 1920, abends 6<sup>1/2</sup> Uhr  
Neu inszeniert!

### Die versunkene Glocke

Ein deutsches Märchen-drama in 5 Akten von  
Herbert Hauptmann.  
Schluß der Spielzeit 1919/20.

**Neues Operetten-Theater**  
(früher Wilhelm-Theater.)  
Besitzer u. Direktor Paul Banemann  
Mittwoch, den 16. Juni, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

### Eröffnung

mit vollständig neuer Ausstattung  
an Kostümen und Dekorationen

### Die Czardasfürstin

Operette in 3 Akten.  
Musik von Emmerich Kálmán.  
Kassener 6<sup>1/2</sup> Uhr. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr  
Vorverkauf täglich von 10-3 Uhr  
bei Keddin, Zigarrenhandlung, Langer-  
markt 23.  
In Vorbereitung: „Ballnacht“, „Wo  
die Lerche singt“ (1879)  
In den Parterre-Räumen.  
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“  
Täglich Anfang 1<sup>1/2</sup> Uhr.  
Das glänzende Juni-Programm.

**Varieté**  
**Wintergarten**  
Tel. • Olivaer Tor 10 • Tel. 1925  
Direktion: Artur Löwinsonn.  
7 Uhr! (1572)  
**Heute letzter Tag**  
des grossen Programms mit  
**Viggo Larsen.**  
Vorverkauf  
im Theater-Bureau, Kaufhaus Freymann  
und Hotel Norddeutscher Hof.  
Moderne Dielen und Bar.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Abänderung der Getreideordnung.**  
Auf Verlangen der Reichsgetreide-Verordnung  
vom 1. Juni 1919 wird auf Grund von § 2  
der Verordnung über die Ernte des Getreides  
unter folgenden Abänderungen:

**Artikel 1.**  
§ 1 Absatz 1 der Reichsgetreide-Verordnung  
erhält folgenden Wortlaut:

Das im Gebiet der Freien Stadt Danzig  
angebaute Getreide (Vollgetreide, Gerste, Hafer)  
sowie alle mit anderen Bodenerzeugnissen ge-  
mischte, wird mit der Trennung vom Boden für  
den Fruchtforterungs- und Verarbeitungs-  
zwecke als Getreide betrachtet.

**Artikel 2.**  
Wenn in den Vorschriften der Reichsgetreide-  
verordnung von „Vollgetreide und Gerste“ ge-  
sprochen wird, so ist an deren Stelle „Getreide“ zu setzen.

**Artikel 3.**  
§ 2 erhält folgende Fassung:  
Im Sinne dieser Verordnung gelten als  
Vollgetreide Roggen, Weizen, Gerste (Dinkel,  
Triticale), Hafer und Buchweizen.

Gemenge (Mischfrucht, Mischgetreide) in dem sich  
Vollgetreide befindet, gilt als Vollgetreide;  
Gemenge, in dem sich kein Vollgetreide, aber  
Gerste befindet, gilt als Gerste; Gemenge, in  
dem sich weder Vollgetreide noch Gerste, aber  
Hafer befindet, gilt als Hafer.

**Artikel 4.**  
§ 3 Absatz 1 erhält folgende Fassung:  
Trotz der Befehlsnahme dürfen Unternehmer  
industrieller Betriebe von ihrem selbst-  
gekauften Getreide in der Zeit vom 1. August 1920  
bis zum 15. August 1921:

1. zur Anmahlung der Selbstverfertigten auf  
den Kopf von Vollgetreide 12 Kilogramm, von  
Gerste und Hafer monatlich je 3 Kilogramm  
verbrauchen.

2. die durch die Tarifverträge festgesetzten  
Deputationsmengen an Deputatberechtigten zum  
eigenen Verbrauch kennen, auch können sie bei  
in Nr. 1 genannten Mengen übersteigen;

3. an das im Betriebe erhaltene Vieh die  
vom Wirtschaftsamt festgesetzten Mengen Gerste  
und Hafer veräußern; diese dürfen nur in ge-  
treulichem Zustande veräußert werden;

4. zur Befüllung der zum Betriebe gehörenden  
Grundstücke auf das Hektar verwenden:  
an Winterroggen bis zu 155 Kilogramm  
an Sommerroggen bis zu 160 Kilogramm  
an Winterweizen bis zu 190 Kilogramm  
an Sommerweizen bis zu 185 Kilogramm  
an ungeröstet Weizen bis zu 300 Kilogramm  
an Weizen bis zu 160 Kilogramm  
an Hafer bis zu 110 Kilogramm  
an Mischfrucht darüber hinaus nach dem  
Befehl des Wirtschaftsamtes.

Das Wirtschaftsamt kann im Falle dringenden  
Bedarfs auch andere Mengen festsetzen.

**Artikel 5.**  
Wer am 16. August 1920 Hafer früherer  
Ernte allein oder mit anderen Nahrungs- oder  
Futtermitteln gemischt in Gewerbetriebe hat, ist  
verpflichtet, ihn dem Kommunalverbande des  
Landkreises bis zum 20. 8. 20 getrennt nach  
Eigentümern anzugeben. Hafer, der zu dieser  
Zeit unterwegs ist, ist von dem Empfänger un-  
verzüglich nach dem Empfangs dem Kommunal-  
verbande nachzuweisen.

Die Anzeigepflicht erhebt sich nicht auf  
Vorräte die bei einem Beiber einschließlich der  
daraus hergestellten Erzeugnisse, 25 kg nicht  
übersteigen.

**Artikel 6.**  
Im übrigen gelten die Vorschriften der  
Reichsgetreide-Verordnung für das Jahr 1919  
fontgemäß auch für das Jahr 1920.

**Artikel 7.**  
Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung  
in Kraft.  
Danzig, den 11. Juni 1920. (1588)  
Das Wirtschaftsamt für das Gebiet  
der künftigen Freien Stadt Danzig.

**Bekanntmachung über Käsepreise.**

Die Anordnung des Wirtschaftsamtes für  
das Gebiet der Freien Stadt Danzig vom  
14. April 1920 (Staatsanzeiger S. 82) wird  
beim abändern:

1. der Preis für Teller- oder Schnittkäse  
mit einem Fettgehalt von mindestens 25 p. H.  
der Trockenmasse (Schmelzkäse) beträgt  
Großhandelspreis für 100 kg Mk. 475  
Großhandelspreis für 50 kg Mk. 235  
Einzelhandelspreis für 25 kg Mk. 540.  
2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.  
Danzig, den 14. Juni 1920. (1585)

Das Wirtschaftsamt  
für das Gebiet der Freien Stadt Danzig.

**Milchlieferung.**

1. Für die Sommermonate werden für die  
Kinder im 7. und 8. Lebensjahre (d. h. vom  
6. Geburtstag bis zum 8. Geburtstag) Voll-  
milchkarten über je 1 Liter täglich ausgegeben.  
Die Ausgabe erfolgt für die Buchstaben von  
A-J am 16. 6. 20  
K-S am 17. 6. 20  
T-Z am 18. 6. 20

in der Hauptstelle für Krankenernährung,  
Föhrerstraße 21/24 in der Zeit von 8-1 Uhr.  
Die Auslieferung der neuen Karten erfolgt  
gegen Vorbringung eines amtlichen Alters-  
nachweises (Geburtsurkunde, Taufschein) und  
Vorlegung der Magermilchkarte. Die Mager-  
milchkarte wird bei Empfang der Vollmilch-  
karte abgehoben.

2. Die Lieferung der Karten beginnt für  
sämtliche Karten mit dem 1. Juni. Auch auf  
diese 1. Osterkarten wird vorläufig wie auf die  
übrigen 1. Osterkarten 1 Liter Vollmilch täg-  
lich verabreicht.

3. Die Milchverkaufsstellen, denen die Milch-  
karten-Abchnitte zur Belieferung eingereicht  
werden, haben die Abchnitte sofort der Ab-  
rechnungszentrale der Milchereiverwaltung, Föhrer-  
straße 33, 1 einzureichen, damit rechtzeitig die  
erforderliche Vollmilch ausgegeben wird.  
Danzig, den 14. Juni 1920. (1587)  
Der Magistrat.

Die im April 1919 für die verlassene Heiz-  
periode ausgegebenen Brennstoffkarten werden  
hiermit förmlich mit dem heutigen Tage außer  
Kraft gesetzt.

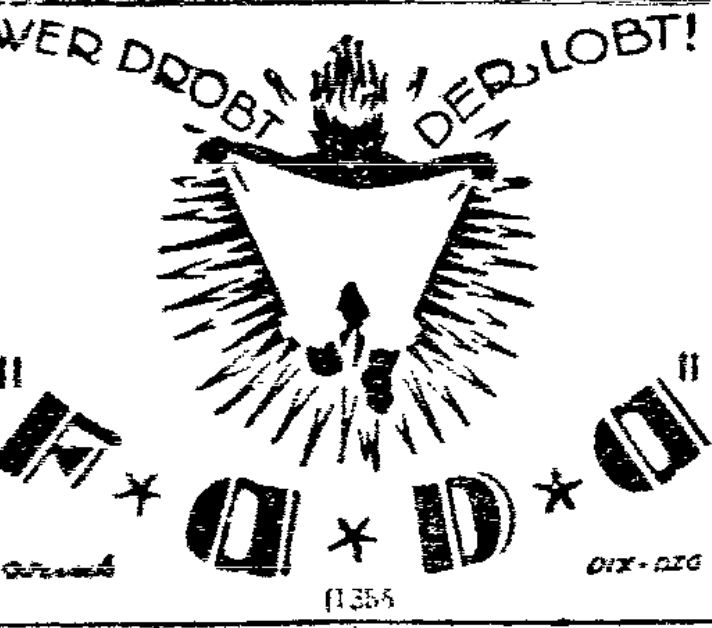
Eine Belieferung dieser Karten darf daher  
von heute ab nicht mehr stattfinden.  
Danzig, den 14. Juni 1920. (1586)  
Rucht- und Brennstoffamt  
für die Freie Stadt Danzig.

**Verkaufsstellen für Kunsteis.**

Vom 15. Juni ab werden folgende Ver-  
kaufsstellen für Kunsteis errichtet:  
1. Städtische Markthalle.  
2. Herrn Müller, Serfischgrabenhandlung, Borik  
Graben 51.  
3. Otto Schick, Bierverlag, Altsiedlerhof  
Graben 64/65.  
4. 20. Gelände, Pangfuhr, Hauptstr. 35,  
Ecke Bahnhofsstraße.  
Danzig, den 14. Juni 1920. (1589)  
Direktion des Schlacht- und Viehhofes.

**Stadttheater Zoppot.**  
Dienstag, den 15. Juni, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
„Die Czardasfürstin“  
Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán.  
Mittwoch, den 16. Juni: „Alt Heidelberg“.  
Donnerstag, den 17. Juni: Erstes Gastspiel Albert  
Bassermann: „Die Menschenfreunde“.  
Freitag, den 18. Juni: Zweites Gastspiel Albert  
Bassermann: „Der Raub der Sabinerinnen“.  
Montag, den 21. Juni: „Othello“ (1582)

**Oliva**  
**Arbeiter-Jugendbund**  
Donnerstag, 17. Juni 1920  
im Vereinshaus  
**Fröhlicher Leseabend**  
Schauspieler Hans Hansen  
Danzig  
Freunde des Vereins und Eltern der  
Mitglieder sind freundlichst eingeladen.  
Eingeführte Nichtmitglieder haben Zutritt.  
Eintritt frei!



**Gedania-Theater**  
Schüsseldamm 53/55.  
Ab heute!  
„Sträfling Nr. 113“  
Kriminal-Roman in 5 Akten. (1584)  
Jetzt eingetroffen!  
**Das Buch des Todes!**  
Erstes Erlebnis der Detektiv Fox in 4 äußerst  
spannenden Akten. Detektiv Fox — Fred Stranz.  
Ab Freitag!  
„Der Dolch des Malaien“  
Das australische Abenteuer des Joe Deeb.  
**Das Gasthaus von Chicago**  
Aus dem Tagebuch des Detektiv Nic Carter.  
Beginn der letzten Vorstellung 8<sup>1/2</sup> Uhr.

**Deutscher Metallarbeiterverband**

Verwaltungsstelle Danzig, 4. Damm 7 II.  
**Jugendabteilung!**  
Donnerstag, den 17. Juni cr., abends  
6<sup>1/2</sup> Uhr findet in der Gewerbehalle, Schüssel-  
damm 2 Treppen (großer Saal) eine  
**Öffentliche Lehrlings-  
u. Jugendversammlung**  
für alle in der Metallindustrie Beschäftigten  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag: Unsere wirtschaftliche und beruf-  
liche Lage und wie können wir sie ver-  
bessern? (Redner: Kollege Arzchynski.)  
2. Freie Aussprache.  
Hierzu laden wir alle in der Metall-  
industrie beschäftigten Lehrlinge und jugendlichen  
Arbeiter ein. (1576)  
Die Ortsverwaltung.

**Trägerin für Langfuhr**  
sucht  
„Danziger Volksstimme“.  
Zu melden in der Expedition Am Spandhaus 6  
oder Steinbeß, Pangfuhr, Wirschauer Weg 12, 1.

**Kleine Anzeigen**  
in unserer Zeitung sind  
billig und erfolgreich

**„Frina“ Kaffee**  
schmeckt wie  
Bekömmlich, erziehl,  
wiederruhend, einseitig,  
einschlag, Geschäften.

**Nachtigal** Getreidekaffeeabrik  
DANZIG

**Baltropa**  
Internationales Reise- u. Verkehrsbureau G. m. b. H.  
Danzig, Grünes Tor.  
Telephon 1736. Telegr.-Adr.: Baltropa.

**Fahrtartenverkauf**  
für d. Passagierdampferverkehr Danzig-Swinemünde  
Ab Danzig jeden Montag u. Donnerstag 8 Uhr, ab Zoppot  
9 Uhr vorm., an Swinemünde 1 Uhr früh. Ertrags-  
verbindung nach Berlin.  
Ab Swinemünde jeden Mittwoch und Sonnabend vorm.  
3 Uhr, an Zoppot nachm. 7 Uhr, an Danzig 8 Uhr.  
Für Reisende ab Danzig nur Paß mit deutschem  
Wahrum erforderlich. (1504)